Mittendrin – 7. Mai

«Jedes Ding hat seine Zeit...Zeit, sich zu umarmen, und Zeit, sich loszulassen» (Prediger 3)

Alles hat seine Zeit, Anfang und Ende, Abschied und Neubeginn. So heisst in der Bibel.

Für mich heisst Abschied nehmen: nach 33 Jahren verlasse ich den Kanton Nidwalden und ziehe weiter nach Luzern. Und nach vier Jahren verlasse ich die Kirchgemeinde Meggen-Adligenswil-Udligenswil, um mein Arbeitspensum in der Kirchgemeinde Littau-Reussbühl zu erhöhen.

An beiden Orten heisst Abschied nehmen von lieben Menschen, von Gewohnheiten und davon zu wissen «wie's läuft». Das löst neben Freude auf Neues auch Trauer aus.

Abschied nehmen ist nicht ganz einfach. Mehr als die Hälfte meines Lebens habe ich nun in Nidwalden verbracht. Hier sind meine vier Kinder gross geworden, hier sind der Wollladen und der Buchladen meines Vertrauens, hier kaufe ich im Dorfladen meinen feinen Käse und hier treffe ich Menschen, die ich mag, im Dorf einfach so, ohne Verabredung, beim Einkaufen oder Spazieren.

Aber ich habe mich entschieden, nach Reussbühl zu ziehen, weil ich dann mit dem Velo zur Arbeit fahren kann, da mich die Autofahrten langsam, aber sicher nerven.

Vier Jahre durfte ich in der Kirchgemeinde MAU arbeiten. Da habe ich Kontakte zu verschiedensten Menschen geknüpft. Ich habe viel Persönliches von ihnen erfahren dürfen. Es ist für mich immer wie ein Geschenk, wenn mir Menschen ihr Herz öffnen und mir ganz persönliches Anvertrauen. Wir haben zusammen gelacht, bei Schwierigkeiten nach Lösungen gesucht oder Anträge für finanzielle Hilfen gestellt. Nun ists Zeit zum Abschied nehmen. Das ist schmerzlich, aber ein Abschied gibt auch Raum für Neues.

Etwas Neues zu beginnen, löst in mir zwar ein wenig Angst aus, aber auch Spannung, Hoffnung und Freude. Es kribbelt innerlich. Ich habe zwar jeweils schon «chli Schiss», wenn ich mich auf etwas Neues einlasse und frage mich, ob ich das kann. Aber ich mag auch die Herausforderung, «springe ins kalte Wasser» und denke, das wird schon gut.

Ich glaube, der Schreiber im Prediger 3 will uns sagen, wir sollen im Hier und Jetzt leben. Ganz in der Gegenwart. Wir können uns lange «hintersinnen», ob wir uns so oder anders entscheiden sollen. Wir kennen die Folgen unserer Entscheidungen nicht im Voraus. Aber irgendwie wird's dann schon gut werden. Und Gott wird sowieso immer an unserer Seite sein.

Ich möchte mich bedanken, für das Vertrauen, das ich bei euch in MAU erfahren habe, für die Offenheit, mit der ich aufgenommen wurde. In Gedanken umarme ich euch – aber nun ists Zeit zum Loslassen.

Ich wünsche uns allen Gottes Segen und grüsse herzlich, Monika Z'Rotz-Schärer, Sozialdiakonin.

PS: Luzern ist ja nicht ganz ab der Welt, vielleicht sehen wir uns ganz unverhofft in der Stadt beim Einkaufen oder Spazieren!